

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Biedern und Werth

46. Jahrgang

Donnerstag, 30. August 1917

Nummer 201

Vertrauen und Selbstvertrauen.

Durch die Einsetzung des Siebener-Ausschusses, dessen erste Aufgabe es sein soll, die Antwort auf die päpstliche Botschaft mit zu beraten, hat die Regierung dem Parlament ein Vertrauensvotum erteilt. Man darf sagen, daß das deutsche Volk auf solches Vertrauen ein volles Recht hat. Die drei Kriegsjahre, die hinter uns liegen, haben zur Genüge bewiesen, daß jeder Mann im deutschen Reich, wenige Ausnahmen abgesehen, vollständig begriffen hat, um was es in diesem Kampf der Völker geht. Durch die Fälle der Opfer und den nie erlassenen Willen, so wie es war, so sein, dem Reich die Stellung zu sichern, der es bedarf, und auf die es einen vollen Anspruch hat, dürfte das deutsche Volk hinlänglich bewiesen haben, daß es reif geworden ist, an der Verrichtung seiner Geschichte selbst, das heißt durch die von ihm mit besonderem Vertrauen begabten Männer teilzunehmen. Es ist ebenso klar wie selbstverständlich, daß der Kaiser aus solchem Tatbestande die einzig mögliche Konsequenz gezogen hat und durch die Einsetzung des freien Ausschusses eine erweiterte Gelegenheit schuf, solche Selbstregierung des deutschen Volkes ihrem Ziele näher zu bringen. Es ist dies zugleich ein schönes Zeichen für ein gesundes Selbstvertrauen der neuen deutschen Regierung, die damit auslegt, daß sie es nicht nötig hat, in unnötiger und unangenehmer Einseitigkeit über den sonstigen Stillsitzen zu thronen, daß sie sich vielmehr sehr wohl der Kritik der dazu berufenen Volksvertreter aussetzen vermag und daß sie schließlich ganz bereit ist, ihre eigenen Mängel durch Vorschläge bereichern zu lassen.

Es ist nun fällig, diesen Siebener-Ausschuß von vornherein als eine Unzulänglichkeit zu kennzeichnen. Gewiß, er ist noch kein Parlamentarismus und will wahrheitsgemäß nicht einmal eine Etappe zu dieser viel diskutierten Regierungsform sein. Aber es ist immerhin ein Instrument, durch dessen richtige Benutzung das deutsche Volk zu bewiesen vermag, nicht nur daß das ihm von der Regierung entgegengebrachte Vertrauen reiflos berechtigt ist, sondern auch daß das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selber groß und fest genug ist. Der Siebener-Ausschuß ist ein Ergebnis der parlamentarischen Arbeit, wie sie besonders während des letzten Kriegsjahres immer klarer zum Ausdruck gekommen ist; so eng seine Grenzen auch gezogen sein mögen, so wird er doch hinreichend Gelegenheit geben, die Einheit der Volksvertretung in die Pläne der Regierung hineinzutragen. Zu fassen, daß solches nicht möglich ist, wäre unangenehme Schwäche. Alles gelingt, was man ernsthaft will und was man sich selbst entschlossen zu traut. Damit gleich gesagt ist, daß überhaupt die Frage nach der Anteilnahme des Volkes an der Regierung im wesentlichen sich an dem Vertrauen des Volkes zu sich selber, allerdings nur an dem berechtigten Vertrauen solcher Art, entscheidet.

Mit der plumpen Forderung des Alles oder Nichts ist nicht geholfen. Das deutsche Volk kann nicht ohne ernsthaft Schaden zu nehmen, von heute auf morgen den Sprung in den Parlamentarismus hinein tun. Erstens darum nicht, weil auch der Staat als ein organisches Gebilde nur von selbst zu leben vermag, und zweitens darum nicht, weil heute kaum jemand sich eine klare Vorstellung von dem machen kann, was denn nun eigentlich deutscher Parlamentarismus sein soll. Parlamentarismus, wie ihn die Weststaaten verstehen, verlangt nach einer klaren, eindeutigen Mehrheit, nach dem Zwei-Parteien-System. Davon kann in Deutschland zur Zeit noch keine Rede sein. Das ist sehr zu bedauern, aber man kann es nicht fortlegen. Nun gibt es zwar gegenwärtig im deutschen Reichstag eine Mehrheit, die des 19. Juni; niemand aber kann sagen, daß diese Mehrheit in allen Fragen, die über den eigentlichen Inhalt der damaligen Entscheidung hinausgehen, in sich eins wäre. Im Gegenteil: in sehr vielen Einzelheiten weichen die Bestandteile dieser Mehrheit wesentlich voneinander ab, und sie tun dies auch im besonderen, was die sofortige Einführung des parlamentarischen Regierungssystems betrifft. Das Zentrum ist dagegen. Damit ist über die Möglichkeit einer sofortigen Parlamentarisierung des deutschen Volkes eigentlich schon entschieden, und der Regierung bleibt gar nichts anderes übrig, als Wege zu finden, auf denen sie der Gesellschaft, zum mindesten der gesamten Mehrheit des 19. Juni, gewiss ist. In solcher Einklang hat sie sich mit dem Siebener Ausschuss entschieden, und sie hat hierbei die mehr oder weniger warme, zum Teil auch nur eine

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,

29. August.

Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer und regnerischer Witterung blieb gestern durchweg die Feuerbetätigung in nördlichen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Hollebeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuschung zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerien, so auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont-Damoupy.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Beaumont durch die Franzosen wurden von uns Noviant-aux-Fres und Pont-a-Mousson unter Feuer genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

Ämtlich.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote neuerdings 18 000 Br.-Reg.-T. vernichtet.

Ähm, aber immerhin doch freundliche Zustimmung aller für die Entscheidung wichtigen Parteien gefunden. Damit ist die Lebensfähigkeit des neuen Regierungsinstrumentes, das zugleich ein neues Organ des Volkswillens sein soll, bereits erwiesen. Und wir können in Ruhe abwarten, welche Arbeit nun verrichtet werden wird. Wir wollen uns in solcher Erwartung auch nicht im geringsten irre machen lassen durch ängstliche Mäße von rechts oder von links, von denen, die in dem neuen Ausschusse eine Durchbrechung der geschichtlich gewordenen und bewährten Reichsverfassung sehen, noch von denen, die immer nur das Unzulängliche feststellen, auch dort, wo sie selbst nichts Besseres dazubieten vermögen.

Zur Kriegslage.

Blutige Abwehr im Westen.

Ähm, Berlin, 28. Aug. Trotz aller Mißerfolge und schwerer Verluste setzen die Engländer an der flandrischen Front ihre verärgerten Angriffsversuche fort. Nachdem am Morgen des 27. August beiderseits der Straße Ypern-Menin ein starker, heftigster Angriff blutige Zusammenstöße gesehen, setzten die Engländer in dem granatenerfüllten Gelände zwischen den beiden Bahnlinien Voorming-Staden und Ypern-Monlers

zwei Durchbruchsversuche

an. Um 3 Uhr nachmittags brach auf der Front von Dreidant bis zum Kanal Hollebeke ein Feuerorkan aus. Ein schwerer Angriff folgte. Die tiefgeleiteten englischen Infanteriemassen begleiteten Tanks, die sich mühsam ihren Weg über die verschlammten Granatkrücker bahnten. Infanteriestellen flogen in niedriger Höhe voraus, um durch Maschinengewehrfeuer den Sturmwellen einen Weg zu bahnen. Aber ungeachtet durch das englische Artilleriefeuer setzte die deutsche Abwehr

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Dittozales stürmten schlesische und österr.-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grozelci starke Gegenstöße ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht. Gegen die Gebirgsfront zwischen Cazin und Putnati stießen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne Erfolg zu erzielen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenjen.

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bayerische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Ancelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam auf mehreren Stellen zu beiden Seiten des Sufitals nach Nordwesten zurück. In dem Ungeklüm der Angreifer zerhackten starke russisch-rumänische Gegenangriffe. Der Feind blühte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt hohe blutige Verluste.

Westlich der Bahn Kocani-Abjudul Nou lebhaftes Tätigkeits der Artillerien.

Mazedonische Front.

Die Feuerbetätigung war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Warbar und Doiranee. Vorfeldgeschäfte an den Hängen der Niedje Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Vor Verdun

haben die erbitterten Kämpfe um Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolg geendet. Unter völliger Entstellung der Landschaft spricht die französische Eisenbahnmeldung vom 27. August 5 Uhr nachmittags von vergeblichen deutschen Gegenangriffen auf die französischen Stellungen am Südrande von Beaumont. Im Wirklichen haben sich die Franzosen den ganzen 27. August bemüht, Beaumont zu erobern, und sind nach Anfangserfolgen aus diesem Dorf, das ihnen schon so große Opfer gekostet hat, wieder geworfen worden. Die Deutschen halten den gesamten Südrand, nur am Ostufer des Dorfes ist dem Franzosen ein kleines Schützennezt verblieben. Nach diesem schweren Mißerfolg erneuerten die Franzosen ihren Angriff nicht. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend versuchten die Franzosen zwischen der Höhe 34 und dem Chaume-Bald neue Angriffe, die nach hartem Trommelfeuer um 300 Uhr gegen die deutschen Stellungen vorbrachen. Die französischen Sturmwellen wurden überall glatt abgewiesen.

Im Osten

ist mit der Einnahme der wichtigen Dolgolsche, sowie des Dorfes Vojan, die mit sehr geringen eigenen Verlusten erlitten wurden, eine wichtige Frontverbesserung erzielt.

Im Südosten

ist die Kampftätigkeit angelebt. Im Seemischtschnitt, bei Monastir, im Gernabogen und an der Doiran-Stellung war den 27. August über lebhaftes Artilleriefeuer. Um 1030 Uhr gingen die Artillerien mit beträchtlichen Kräften gegen die Stellungen der Verbündeten vor. Im Artillerie- und Infanteriefeuer brach der Angriff verlustreich zusammen.

Ein Neutraler über Hindenburg und das deutsche Volk.

Einem „Gefürcht“ betitelten Aufsatz des holländischen „Algemeen Handelsblad“ vom 1. August wird folgendes im Auszug entnommen: „Es wird heute des dritten Kriegsjahrestages mit bitteren Erinnerungen und klagenden Worten gedacht. Es würde aber nicht gerecht sein, diese unbeschreiblichen Kriegsbereitschaften nur von einer Seite aus zu betrachten. Es gibt auch noch eine andere Seite, die alle diejenigen zur Gefürcht und Bewunderung zwingt, deren Urteilskraft noch nicht durch Ueberkultur geschädigt wurde. Und weil das Grausame und Jammervolle dieses Krieges sicherlich mehr als genug in diesen Tagen besprochen wird, will ich allein von dem sprechen, was mir in dem traurigen Erleben Gefürcht erweckend und Bewundernswert erschienen ist. Gefürcht habe ich vor den großen Gestalten dieser drei Kriegsjahre. So vor Hindenburg, der in einem großen Augenblick durch seinen Kaiser wieder in den aktiven Dienst zurückgerufen wurde und sich dann als Herr des Schlachtfeldes erwies. Gefürcht hege ich vor den Marschällen dieses Kampfes, vor Männern wie Madenjen und Falkenhayn. Daß sich solche Persönlichkeiten zeigen und ihre unbekannten Gaben und ihre Genialität in der Geschichte vereinigen können, in deren Dunkel sie wohl sonst untergegangen wären, — denn wer würde wohl früher den Namen Hindenburgs genannt haben, der nun für alle Zeiten in die Geschichte eingemeißelt ist — ist das nicht ein Wunder, das nur ein Krieg hervorbringen konnte? Aber ich habe nicht allein Gefürcht vor den großen Persönlichkeiten, sondern auch vor den Millionenmassen. Vor denen, die auf dem Schlachtfeld fielen, und vor denen, die dort noch leben. Nein, wenn auch der Krieg jetzt ebenso wenig schön ist, wie er früher war, so ist doch die innere Triebkraft der Millionenheere bewundernswert. Ich habe Gefürcht vor dem Kriege und vor diesem Kriege. Vor den Völkern, die drei Jahre lang dieses Weltgericht ertrugen und doch noch immer weiter durchhalten. Und ich habe Gefürcht vor dem, was der Krieg geschaffen hat. Konnte sich wohl irgend jemand vor dem August 1914 vorstellen, daß das deutsche Volk drei Jahre hindurch ein so hartes Leben ertragen würde? Daß es bereit sein würde, ein Leben von fast ständigen Entlassungen auszuhalten, Hunger zu hungern und zu verarmen, als zuzugeben, daß auch nur mit einem Finger keine Ehre und kein nationales Leben angetastet würde?“

lichen Vorkämpfer einer der beiden Parteien wird, daß man im Herbst beginnen

die Papstnote.
Es dürfen nach der acht bis zehn Tage der Mittelmächte und die Verhältnisse der Verhandlungen. Die Verhandlungen werden mit Bulgarien an. Es ist zweifellos, gelangen wird und gemeinsame Note an

der Abkommen.
Journal des De-...
Vertrag festgelegt, der Abkommen über die Abgrenzung der En-...
die Abgrenzung der En-...
die Abgrenzung der En-...

achrichten.
Wie sehr unsere Be-...
die Sammlung geht

3000 Männern be-...
die fremde Völker

der Zeitung „Kai-...
die letzten Zeit

der „Kaiserliche“...
die letzten Zeit

der „Kaiserliche“...
die letzten Zeit

der „Kaiserliche“...
die letzten Zeit

der „Kaiserliche“...
die letzten Zeit

Der Walfisch als Unter-seeboot.

Ein englischer Admiral hat neulich darüber ge-
klagt, daß zuviel Munition durch Verschleß von
Walfischen vergeudet würde, die von den englischen
Schiffen für deutsche Unterseeboote angesehen wer-
den. Diese erheiternde Erklärung zwingt uns
unwillkürlich zu einem Vergleich des Kampfes, den
Don Quixote mit harmlosen Windmühlen führt.
Es zeugt aber von der bekannten, unter den engli-
schen Seelenten herrschenden Panik, mit der sie
ihre Geschäfte fast auf jeden Gegenstand richten, der
sich im Sperrgebiet an der Oberfläche des Meeres
zeigt. Uns kann dieser Schieffe natürlich nur
sehr lieb sein, und es ist wohl Grund zu der An-
nahme vorhanden, daß manches angeblich versenkte
deutsche U-Boot weiter nichts war als ein Wal-
fisch, der sich den tüchtigen englischen Granaten
durch schleunigstes Unterlaufen für immer ent-
zog.

Ein treffendes Beispiel hierfür bietet der Ver-
richt eines unserer Unterseeboote, das im Früh-
jahr 1917 bei schönem Wetter im Golf von Bis-
caya auf der Lauer nach feindlichen Handelsschif-
fen lag und plötzlich fernem Kanonendonner hörte.
Um die Ursache des Schießens festzustellen, fuhr
U... schnellstens der Richtung des Schießens nach
und sah nach einer Viertelstunde einen silberwei-
ßen fahrenden englischen Hilfskreuzer, der mit seinen
Bordgeschützen lebhaftes Salvo abgab.

In der Annahme, daß sich ein anderes Boot im
Kampfe mit dem Hilfskreuzer befinden würde,
schickte U... dem Engländer einen Torpedo in den
Maschinenraum, woraufhin eine Detonation er-
folgte und der Engländer in kürzester Zeit sank.
Als daraufhin das Unterseeboot nach dem vermut-
lich angegriffenen Schwesterboot hinfahren wollte,
um dort etwaige Überlebende zu retten, fand es
an der betreffenden Stelle weiter nichts vor als
eine ungeheure Walfische, die aller Wahrscheinlich-
keit nach von einem großen Walfisch herührte, dem
von den englischen Granaten der Garau gemacht
worden war.

Diese werden zwar bei allen kriegsführenden
Völkern in großer Zahl verwandt, zum Beispiel
Pferde, Kamele, Hunde und sogar Elefanten. Die
Bewohner des Meeres jedoch dürften bisher neu-
tral gewesen sein. So daß also in diesem Falle ein
neuer enstehender Uebergriff gegen „Neutrals“ seine
Quelle schon gefunden hat.

Verbandstag

der katholischen Arbeitervereine West-
deutschlands.

Essen, 26. Aug. Der Verband westdeutscher ka-
tholischer Arbeitervereine, der die Diözesen Köln,
Münster, Bielefeld, Osnabrück, Hildesheim,
Paderborn und Mainz umfasst, hielt heute im Städti-
schen Saalbau hier seine Jahresversammlung ab. Der
Vorsitzende Dr. Pieper-M. Gladbach bewill-
kommnete in seiner Begrüßungsansprache mit be-
sonderer Herzlichkeit den Vertreter des stellvertre-
tenden Generalkommandos, Rechtsanwalt Kamp-
fes, der in seiner Erwidrerung das lebhafteste Inter-
esse des Generalkommandos an allen Lebensange-
legenheiten der Arbeitervereine betonte und darauf hin-
wies, daß in dem opfervollen Ringen unseres Vol-
kes der deutsche Arbeiter am unmittelbarsten hin-
ter und neben dem aktiven Soldaten stehe. Dr.
Müller-M. Gladbach erläuterte in seinem Vor-
trag über das Thema „Unsere religiöse Kraft in
der Schicksalsstunde Deutschlands“ an Beispielen
aus der Geschichte die lebenswichtige und kraftspen-
dende Bedeutung des Christentums. In der ein-
trächtigen Zusammenarbeit von Volk und Kirche
beruhe das Glück des Staates. Auch die Arbeiter-
schaft schreibe aus dem religiösen Gehalt ihres Pro-
gramms Kraft und Segen zum Wohle der Staa-
tsbewegung. Redakteur Jooß lenkte den Blick
auf die „Schicksalsstunde Deutschlands“. Er ist der Me-
nung, daß alle, die von der Front zurückkommen,
organisationsmüde sind. Es bedürfe der Anspan-
nung aller Kräfte, diese Scharen der christlichen
Arbeiterbewegung zurückzugewinnen und in Zu-
kunft zu erhalten. In einer von Dr. Müller vor-
gelesenen Entschließung, die der Verbandstag
einstimmig annahm, wird mit Genugtuung die gute
Entwicklung und innere Kräftigung des Verbandes
betont und die weitere Pflege religiösen und ge-
sellschaftlichen Geistes. Verbandssekretär
Weyer-M. Gladbach begründete eine Reihe von
Anträgen, die betreffen: 1. die Fürsorge für die
Kriegsbeschädigten; Aufbesserung ihrer Bezüge;
Erhöhung der Verrenten-Zulage; Verbesserung
des Rentenfeststellungs- und Einspruchsver-

fahrens unter Einführung der mündlichen Ver-
handlung mit Einziehung der Schlichtungsaus-
schüsse; 2. Steuererleichterungen bzw. gerechtere
Verteilung der Einkommensteuer unter möglicher
Schonung kinderreicher Familien; 3. Beschaffung
und Bereitstellung von Wägen für die minderbe-
mittelten und kinderreichen Familien. Arbeiter-
sekretär Stille-M. Gladbach sprach über „Die
deutschen Arbeiter im heiligen Verteidigungskampfe
des deutschen Volkes“.

Nach der Mittagspause sprach unter allgemeiner
Aufmerksamkeit der Wg. Giesberts über die
Wichtigkeit der katholischen Arbeitervereine in der zu-
künftigen Gestaltung des Vaterlandes. Der Red-
ner wies auf die großen innerpolitischen Umwäl-
zungen hin und gab dabei zu bedenken, daß die Per-
sonen der arbeitenden Massen zur Mitarbeit
nicht nur Rechte gebe, sondern auch Pflichten
und Verantwortungen bringe. Die konfession-
ellen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften
würden nach Kräften dazu mitwirken, daß die
Arbeitervereine die Probe bestanden. In der Erörte-
rung des Giesberts Vortrages wurde von
Kloß-Offen und anderen Rednern mit Nachdruck auf
die Notwendigkeit der Waffengewinnung und der
Waffenherstellung hingewiesen. Auf Anregung Dr.
Piepers wurde die Verbandsgemeinschaft mit der Aus-
arbeitung eines grundlegenden Programms für
die Arbeit der katholischen Arbeitervereine be-
traut.

Nach einer eindrucksvollen Schlußansprache des
Vorsitzenden Giesberts wurde der Verbandstag
vom Vorsitzenden mit einer Mahnung zu tüchtiger
und fleißiger Weiterarbeit geschlossen.

Provinzielles.

* Coesfeld, 27. Aug. Eine Wahrlagerin ist
hier am Sonntag verhaftet worden. Es handelt
sich um eine junge Frau, die sich im Wald
aufhält. Sie hat großen Zulauf gehabt und gute
Geschäfte gemacht haben.

* Coesfeld, 27. Aug. Am verflochtenen Frei-
tag morgen wurde hier ein Hochapler gefangen.
Der äußere Teil des Tieres war von einem
Hochapler, der unter Vorhagelung eines famosen Ammonia-
kalks 4700 Mark erkaufte und befand
sich in der Hand des Kaufmanns des Volkmars, um
einen Teil des Geldes an „gute Gerechtigkeit“ ab-
zuliefern, als die Festnahme gelang. Der erwin-
delte Betrag konnte dem munteren Kaufmann
schonlos zurückgegeben werden. Der Hochapler
ist hinter Schloß und Riegel.

* Münster, 26. Aug. Der Großherzog von O-
denburg hat das Friedrich August-Kreuz 2. Klasse
am rotblauen Bande dem hiesigen Herrn Hofrat
Dr. Johannes Vogemann in Münster verliehen.
* Gelsenkirchen, 26. Aug. Auf der Koksanlage
einer Zeche zu Mülheim wurde ein russischer
Kriegsgefangener bei einem Fruchtverlust von dem
Dienstverpflichteten erschossen.
* Paderborn, 26. Aug. Im Bahnübergang an
der Vordammstraße wurde gestern Abend ein mili-
tärischer Arbeiterwagen von dem kurz nach 11 Uhr
hier eintreffenden D-Zug aus Kassel erfasst und
vollständig zertrümmert. Der Führer wurde ge-
tötet. Die Insassen, vier Offiziere, retteten sich im
letzten Augenblick durch Abspringen. Die Haupt-
schranke war gelassen, dagegen stand die Fußgän-
gerschranke offen und wurde offenbar nicht recht-
zeitig geschlossen.

* Geldern, 26. Aug. Gestern wurde den Re-
dakteuren der „Niederheinischen Landeszeitung“
Hermann Weyer, der „Westfälischen Zeitung“ W.
Bilfinger und dem Verleger der „Niederheinischen
Landeszeitung“, Nikola Schaffrath, durch Landrat v.
Keller das Verdienstkreuz für Kriegsdienst mit
Wunden der Anerkennung für die Leistungen der
heimischen Presse im Weltkrieg verliehen.

Aus aller Welt.

— Polen, 26. Aug. In Konrad bei Posen wur-
de der Gendarm Fritz Böhm von einem jungen
Mann mit dessen Karabiner aus Unvorsichtigkeit
samt seinem Pferde erschossen.

— München, 26. Aug. Der unter dem Pseudonym
„Konrad von Voland“ bekannte katholische
Schriftsteller Joseph Weyand, päpstlicher Kammerprä-
lat und Domkapitular in Speyer, übertritt die
Schwelle seines 90. Lebensjahres. Er ist in Nie-
derbayern, Reg.-M. Jochimsried, geboren. Konrad
von Voland hat in seiner fruchtbarsten schriftstet-
terischen Tätigkeit vor allem soziale und historische
Stoffe, insbesondere aus dem Mittelalter bevor-
zugt. Er steht als Volkschriftsteller in einer Reihe
mit Christoph von Schmid, mit dem er Vorgänge
und Nachfolge seiner Darstellungsweise teilt.

Kriegswucher — Kriegsschwindel.

Schärfere Ueberwachung nötig.

Der Reichsanwalt hat eine Verschärfung der
Befehle über den Lebensmittelschwarzhandel bekannt
gegeben. Danach haben die zum Handel zugelassenen
Personen auf schriftlichen oder gedruckten
Mittelungen den Tag der Erlaubniserteilung und
die Stelle zu vermerken, die die Genehmigung erteilte.
Man wird sich von dieser Verschärfung natü-
rlich nicht allzuviel versprechen dürfen, denn
das Papier ist auch heute trotz des Papiermangels
noch immer geduldig und außerdem gibt es auch
trotz dieser neuesten Bekanntmachung noch genug
Vieken im Wesen, durch die man mit Erfolg schlei-
chen kann. Aber man hätte das Treiben gewisser
Elemente in den Internationellen der Zeitungen
mit Hilfe dieser Verschärfung gleichgültig etwas
eindämmen können, indem man verbot, daß alle
Internationellen auf dem vorgeschriebenen Fir-
menpapier niederschreiben seien. Dadurch wären
die Annahmepositionen ohne alle Schwierigkeit

in der Lage, die „wilden“ Händler von der Auf-
nahme auszuschließen. Zweckmäßig wäre aller-
dings, die Vorschriften dahin zu ergänzen, daß Wa-
ren, die im Prinzip der öffentlichen Bewirtschaftung
unterliegen, auch als „Beschlagnahmefreie“
Dinge in neunzig von hundert Fällen auf etwas
gewalttätige Weise der Beschlagnahme entzogen sind.
Der nicht zahlungsfähige Käufer gewinnt noch im-
mer aus den, allerdings etwas weniger zahlreich
gewordenen, Anzeigen den fatalen Eindruck, daß
nach wie vor für Geld alles zu haben ist, und daß
die Höchstpreise die Händler und Käufer in vielen
Fällen nicht angehen. Wie erst letzten ein Honig-
verkäufer ganz harmlos erklärte, als er Honig für
Mk. 825 je Pfund verkaufte: „Höchstpreise? Das
ist ganz egal, die gehen mich nichts an.“

Einige Stichproben aus dem Angebotskatalog einer
verbreiteten Berliner Tageszeitung mögen für
heute genügen: Eine Straußfederfabrik hat 10 Str.
Bambus zu verkaufen; zentnerweise kann man ge-
schmackvolle, farbige Wurst (nicht aus Fleisch oder
Wurst) erhalten; für 15 Mark bekommt man ein
Pfund Silberglanzkörner, „Friedensware“ (im Fried-
enszeitungsbesitzer von der Ums verkauft) junge
Gänse für 35 Mk. je Stück (der Höchstpreis für
Gänse beträgt im Juli 16—18, im August 17—19
Mark). „Beschlagnahmefreies“ Kartoffelmehl oder
Weizenmehl zur Herstellung von Kleister sucht eine
Schneebeder-Firma, und eine chemische Fabrik
aus Frankfurt a. Main sucht Reis, Weizen, Mais
in großen und kleinen Mengen. — Auf die Spur
der verschwundenen Kirchengemeinde führt wohl das
Angebot von 60 Zentnern Kirchsalm für 185 Mark
(der Kleinverkaufspreis für Kirchsalm marmelade be-
trägt höchstens 1,08 Mark), ein anderer verlangt
sogar 300 Mark.

Die Verbraucher glauben solange nicht an eine
gerechte Verteilung, solange noch derartige Ange-
bote möglich und erlaubt sind.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. August 1917.

Vor einem Jahre.

30. August 1916. Kriegserklärung der Türkei an
Rumänien. Die diplomatischen Beziehungen
zwischen Rumänien und Bulgarien abgebrochen.
— Abweisung neuer feindlicher Angriffe an der
Somme und östlich der Maas. — Der Berg Ru-
f, nordwestlich von Zabie, von deutschen Trup-
pen erklummt. — Kronstadt und Petrofeng von
öster.-ung. Truppen geräumt. — Auf dem lin-
ken Flügel der türkischen Kaufmannschaft 34 rus-
sische Divisionen zerstreut, 5000 Russen gefan-
gen.

— Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde
der Gefreite Wilhelm Ehling von hier, nach-
dem zwei seiner Brüder bereits dieselbe Auszeich-
nung erhalten.

— Befördert wurde zum Unteroffizier der Ge-
freite Kurtmann von hier, M.-G.-K. Res.-Inf.-
Regt. Nr. 15.

— Befördert wurde zum Leutnant der Reserve
der Wiegandmeister Rengers aus Bocholt.

— Aus dem Sennelager senden viele Grüße
die Bocholter Musikleiter Otto Gschwind, Johann
Witten, Bernhard Verben, Franz Wafelkamp, An-
ton Daurich, Wilhelm Romburg, Hermann Käßling,
Emil Gerschell, Georg Mademacher. Auf Wieder-
sehen im schönen Bocholt!

— Die Leichenbegängnisse. Nach einem feierlichen
Seelenamt in der St. Marienkirche wurde gestern
morgen was von Bürgermeister Geller persönlich
war, vom Sterbehause in der Nordallee aus zur
Grube getragen. Unter den Beerdigten bemerk-
ten wir u. a. den Herrn Landrat Grafen v. Spee,
die Beamten unserer Stadtverwaltung, an ihrer
Spitze Herr 2. Bürgermeister Dr. Hoff in Vertretung
des heurliebenden Herrn 1. Bürgermeisters We-
semann, ferner fast alle Stadträte, die Amts-
männer der umliegenden Kreise, eine Anzahl
Bewunderer des hiesigen Vereinskassareits und
sehr viele Bürger aus allen Ständen. Zwei Poli-
zeibeamte trugen dem Leichenwagen einen prach-
vollen Kranz, gewidmet von der Stadt Bocholt, vor-
aus. Zahlreiche andere Kränze wurden an der
Grube niedergelegt. Vor der St. Marienkirche
wurde die Leiche durch Herrn Kaplan Bergmanns-
hoff eingeseinet, der auch die Beerdigung vornahm.

— (Ginmels. Auf die heutige Bekanntmachung
wegen der Zahlung der Familienunterstützungen
im Kriege wird auch an dieser Stelle aufmerksam
gemacht, insbesondere wegen der Veränderung der
Stunden und Nummern.

— Gindenburg über die Wucher. Gelegent-
lich eines Besuches des Dichters Max Bömer bei
Gindenburg und Adendorff brachte der Dichter
auch das Gespräch auf die Wucherer im Lande, die
fest und auch nach dem Kriege einen furchtbaren
Gegensatz im Volke zu schaffen drohen: auf der
einen Seite Welken, die alles im Felde hinstehen,
und auf der anderen Seite Bettler und Lumpen,
die zu Hause alles an sich raffen! Ich wies darauf
hin, so schreiet der Dichter, daß selbst der liebevollste
und gütigste Mensch auf Erden, Christus selbst, mit
Stücken diese Leute aus dem Tempel jagte und so
wühlte sie auch betrogen, ehe sie eine neue gesell-
schaftliche Mammon-Rasse bildeten, aus dem Tem-
pel des Vaterlandes gesagt werden. Es flossen so
viele Tränen im Felde, daß auch ein paar Dutzend die-
ser gemeinen Götzen in Deutschland erschaffen
werden könnten, die den Erfolg des Krieges
wirtschaftlich gefährdeten und eine tiefe soziale
Verbitterung in das opferfrohe Volk brächten. Ich
bitte zu Gott, daß die Antwort, die der Feldmar-
schall darauf gab, erlösend und befreiend ins Volk
dringe! Er sagte mit einem tiefen Gottes-Gruß,
mit einem religiösen Ingegnen: „Lieber Herr Bö-
mer, die Wucherer sind keine Engel
wert, man muß sie hängen!“

— Die Wucherer des Krieges und des Friedens. Am
30. Juli 1918 erging die Verordnung über die Re-
gelung des Verkehrs mit Eisenwaren, durch welche

eine Reichsstelle errichtet wurde. Gleichzeitig wur-
den in dieser Verordnung vom Reichsanwalt Be-
stimmungen über die Bewirtschaftung, die Ver-
brauchsregelung und die Preisgestaltung gegeben.
Am 24. Juli 1917 hielt sich die preussische Landes-
stelle in der Provinz, darauf hinzuweisen, daß noch
nicht in allen Kommunalverbänden den grundlegen-
den Anforderungen einer Organisation zur Erfül-
lung von Butter und Milch und zur Kontrolle des
Verkehrs genügt sei. Insbesondere vermisst sie
noch den Nachweis, daß überall Kreisstellen mit
hauptaamtlichen Leitern errichtet, und daß eine ge-
nügende Anzahl von Revisoren angestellt seien.
Auch über die Durchführung der vorgeschriebenen
Musterbuchführung, über deren Kontrolle und
über die Tätigkeit der Aufseher ist sie sehr, nach
Jahresfrist, noch nicht im klaren. Wenn es also
bisher noch des Nachweises der eifrigsten, verant-
wortlichen Zusammenarbeit zwischen Reichs- und
Landesbehörden bedurft hätte — hier ist er ein-
wandfrei erbracht!

— Honig für Kranke. Der von der amtlichen
Honigvermittlungsstelle bei der Reichsstelle für
Gemüse und Obst beschaffte Honig soll nur den
Kranken zugeteilt werden. Zu diesem Zweck ist
eine besondere Versorgung der Gemeindevorstände
für Krankenanstalten und Heilanstalten eingerichtet.
Der von den deutschen Ärzten gemäß der Anfor-
derung der Honigvermittlungsstelle zur Verfügung
gestellte Honig wird den Kommunalverbänden auf
ihren Antrag zum Ankauf überwiesen. Die von
einem Gemeindeverband zu entnehmende Menge
beträgt mindestens einen Zentner zum Preise von
etwa 310 Mark. Die Stadtverwaltungen dürfen
diesen Honig nur durch die Apotheken auf Grund
ärztlicher Verschreibung an die einzelnen Kranken
abgeben. Diese Verschreibung bezieht sich sowohl auf
Kranke in Familienpflege wie auf Kranke in Heil-
anstalten und Krankenhäusern. Die ärztlichen Ver-
schreibungen werden von den ärztlichen Prä-
sidenten auf ihre Notwendigkeit nachgeprüft.

— Was ist die Kinder vor dem Genie? Die
Kollodien! Das ist jetzt reichlich vorhandene Koll-
odien auf die Kinder bekanntlich einen massigen
Einfluss aus. Viele Eltern stehen auch auf dem
Standpunkte, daß das Versetzen eines oder auch
mehrerer unteiler Nessel nicht gleich den Hals locken
wird. Wenn letzteres nun auch allerdings nicht
der Fall ist, so ist die Gefahr einer gesunden
Schädigung jedoch trotzdem keine geringe. Das
Kollodien enthält unausgewogene Fruchtzucker, die
feineste — wie a. M. die Droschke — auf Mo-
gen und Darm direkt giftig wirkt. Diese Wirkung
tritt infolge der gegenwärtig fehlenden Ernährung
stärker und leichter zu Tage als früher bei ge-
nügend festhaltender Nahrung. Die in vielen Groß-
städten in letzter Zeit beobachteten Fälle von Mä-
dchen zum großen Teile auf den Genuß des un-
reinen Obstes zurückzuführen sein.

— (Sport, 30. Aug. Das Eiserne Kreuz erhielt
für Tapferkeit im Felde der Landsturmmann Jo-
hann Schönlake von hier im Inf.-Reg. Nr. 15.

— (Hilfsdienst, 28. Aug. Das Verdienstkreuz für
Kriegsdienst wurde der Frau Bürgermeister Brauns
hierfür verliehen.

— (Anhalt, 20. Aug. Für Tapferkeit vor dem
Feinde erhielt das Eiserne Kreuz in den schweren
Kämpfen in Flandern der Musikleiter Heinrich
Hormann, Sohn des Viehhändlers Johann Hor-
mann hier.

— (Anhalt, 20. Aug. Prinz Franz Joseph
zu Salms-Salm, der zweite, 45jährige Sohn des
im vorigen Jahre bei Pommern gefallenen Erbprinzen
Emmanuel zu Salms-Salm und seiner Gemahlin,
geborenen Erzherzogin Maria Christina von
Österreich, ist an einer Hirnhäutentzündung ge-
storben.

— (Gammelsdorf, 28. Aug. Mit dem Eiserne
Kreuz wurde der Zimmermann Heinrich Rinken
im Feldart.-Regt. Nr. 9 ausgezeichnet.

— (Gammelsdorf, 28. Aug. Herr Gemeinde-
vorsteher Bovenkerf ist das Verdienstkreuz für
Kriegsdienst verliehen worden.

Neueste Telegramme.

Von der ersten Monzokkult.

Wien, 29. Aug. (Drahtber.) Aus dem
Kriegspressquartier wird mittags gemeldet: Von
Selo am oberen Monzo bis zur Wipach gestern
wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde überall
zurückgeschlagen.

Wilsons ablehnende Antwort an
den Vork.

(Washington, 29. Aug. (Privatf.) Meldung
des Reuterschen Büros. Die Antwort Amerikas
auf die Note des Papstes, die in öffentlicher Form
gehalten ist, findet keinen Boden, auf dem man die
Friedensverhandlungen anbahnen könnte. In die
Erklärung Deutschlands über seine Friedensab-
sichten fehle.

Drucksachen aller Art

für Handel und Privatbedarf

sowie Trauerbriefe, Totenzettel

liefert schnell und preiswert die

Buchdruckerei J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Eich, für das Familien- & Temming, für den
Reklame- und Anzeigen-Teil: Hans Eichen, (Hrsg.)
in Bocholt.



Bekanntmachung

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kreis
findet Freitag, den 31. d. M. statt wie folgt:

von 8-9 Uhr von	1-300
9-10 "	301-600
10-11 "	601-900
11-12 "	901-1100
2-3 "	1101-1300
3-4 "	1301-1500
4-5 "	1501-1700

Samstag, den 1. September

von 8-9 Uhr von	1701-1900
9-10 "	1901-2100
10-11 "	2101-2300
11-12 "	2301-2500
2-3 "	2501-2700
3-4 "	2701-2900
4-5 "	2900-Schluss

Bocholt, den 29. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Eiermarken der 34. Woche können nur noch
heute, Donnerstag, in den Verkaufsstellen von Böhmert,
Süls, Kietles und Wehling eingelöst werden.

Von Freitag an werden in den oben genannten
Verkaufsstellen für Haushaltungen mit den Anfangs-
buchstaben A-K Eier gegen Eiermarken 34 aus-
gegeben. Auf jede dieser Eiermarken wird unter Vor-
legung des Brodbuches 1 Ei verabfolgt.

Unter dem Rathausbogen sind Freitag morgen
von 8 Uhr an Salzheringe zum Preise von 45 Pf.
je Stück auf Eiermarken 35 erhältlich. Auf jede Eiermarke
35 wird ein Hering ausgegeben.

In dieser Woche ist auf die Reichsfleischkarte
250 Gramm Fleisch

zu haben.
Die Ausgabe der Voll- und Magermilchkarten findet
nur noch bis Freitag abend statt. Am Samstag
werden Milchkarten nur an Kranke ausgegeben. Nach
diesen Terminen werden keine Milchkarten mehr
verabfolgt.

Bocholt, den 30. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Karten Ausgabe: Amt Rhede.

Die Ausgabe der neuen Brodbücher, Lebensmittelbücher,
Fett-, Eier-, Voll- und Magermilchkarten, sowie die Brod-
zettelmarken erfolgt für die Haushaltungen mit den Anfangs-
buchstaben:

A-G am Donnerstag, den 30. 8. vorm. von 8-12 Uhr
H-K am Donnerstag, den 30. 8. nachm. von 3-5 1/2 Uhr
L-R am Freitag, den 31. 8. vorm. von 8-12 Uhr
S-T am Freitag, den 31. 8. nachm. von 3-5 1/2 Uhr
U-Z am Samstag, den 1. 9. vorm. von 8-12 Uhr

Die Umschläge der alten Brodbücher bzw. Abschnitte
der sonstigen Karten sind vorzulegen.

Veränderungen im Personenstand sind unaufgefordert
anzugeben.

Das Publikum wird ersucht, die vorstehenden Termine
unter allen Umständen einzuhalten. Mit anderen Anträgen
wolle man an den Ausgabestellen vom Amtsbureau fern-
bleiben, da sonst eine ordnungsmäßige und schnelle Ab-
fertigung des Publikums nicht zu ermöglichen ist.

Die noch in den alten Brodbüchern befind-
lichen Brotmarken, sowie Lebensmittelmarken
sind herauszunehmen und aufzubewahren.

Rhede, den 28. August 1917.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Es soll in den Monaten August und September d. Js.
wiederum in diesem Kreis eine Revision der Gärten,
insbesondere auf das Vorhandensein der Blutlaus und
sonstiger Schädlinge unter gleichzeitiger geeigneter Belehrung
der Gartenbesitzer erfolgen.

Die Bezirke sind wie folgt eingeteilt:

1. **Revisor Reken und Heiden.**
Revisor Hauptlehrer Fahren zu Heiden.
2. **Revisor Gemen, Wesele und Ransdorf-Welen.**
Revisor Hauptlehrer Mühlenkamp zu Wesele.
3. **Revisor Marwed, Raesfeld und Stadtbezirk Borken.**
Revisor Lehrer Borgolte zu Grillohn.
4. **Revisor Rhede und Dingden und Gemeinde Biemenhorst.**
Revisor Hauptlehrer Behorn zu Biemenhorst.
5. **Stadtbezirk Anholt und Bocholt und Amt Biedern.**
Revisor Hauptlehrer Behorn zu Biemenhorst.
6. **Revisor Wintel zu Gemen.**
Zur Förderung des Obstbaues ersuche ich die Garten-
besitzer, den vorstehend aufgeführten Herren Lehrern den
utritt zu den Gärten zu gestatten und die von denselben
erhaltenen Ratsschlüsse über die Vertilgung der Obstbaum-
schädlinge sowie über die Behandlung der Obstbäume in
einem eigenen ebenso wie im allgemeinen Interesse auf
sorgfältigste zu beachten.

Der Kreisobstbauinspektor Mey wird an den Revisionen
teilnehmen.

Neben der Obstbaupflege wird dem Gemüsebau be-
sondere Aufmerksamkeit geschenkt und auf dessen Pflege
hingewiesen werden.

Borken, den 18. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes,
unseres lieben Vaters, sagen wir allen, insbesondere
der Fa. A. Friedrich Flender & Co., den Ange-
stellten, Meistern und Arbeitern, dem Werkmeister-
verein, sowie Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Julius Beck.

Wie neu

wird jedes Kleidungsstück, das aus der
**Dampfärberei und chemischen
Reinigungsanstalt**

■ ■ ■ **Hohenzollernstraße 36** ■ ■ ■
herauskommt.

Erledigung innerhalb 6 Tagen,
Trauerfärberei innerhalb 24 Stunden.

Annahmestellen in Bocholt:

Gustav Gompertz, Neustraße 11,

Joseph Grafe, Rebenstraße,

Frau Jos. Hebing, Nordstraße 40,

in Rhede:

Benning, Neustraße,

Rössing, bei der Kirche

und an der Mähererei

■ ■ ■ **Hohenzollernstraße 36** ■ ■ ■

Bei dem Mangel an Kupferstiftel empfohlen wir als
wirksamste Saatbeize
„Uspulun“

hergestellt von Farbenfabriken vormals
Bayer & Co., Leverkusen.

Uspulun ist besser als Kupferstiftel.

Uspulun ist die wirksamste Saatbeize zur
Vernichtung aller dem Saatgut
äußerlich anhaftenden schädlichen
Pilzkeime.

Uspulun verbessert die Keimfähigkeit und
erhöht die Erträge.

Prospekte und Gebrauchsanweisung sind
jeder Packung beigelegt.

Erhältlich bei:

Gebrüder Steiner, Drogerie z. weißen Krauz
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte
1917 sind Erbsen und Bohnen einschließlich Peluschken
und Aderbohnen mit der Trennung vom Boden für den
Kommunalverband beschlagnehmbar, in dessen Bezirk sie ge-
wachsen sind.

Nach Absatz 3 a. a. D. sind von der Beschlagnahme
ausgeschlossen:

**Als frisches Gemüse geerntete Erbsen
und Bohnen einschließlich Peluschken und
Aderbohnen.**

Nach Mitteilungen, die von verschiedenen Seiten an
mich gelangt sind, werden jedoch unter missbräuchlicher An-
wendung dieser Bestimmung häufig feldmäßig angebaute
Erbsen und Bohnen, die nur für die Trockengewinnung
bestimmt waren, von den Besitzern abgetrennt und zu hohen
Preisen, die über die in der Verordnung vom 24. Juli 1917
für die trockenen Hülsenfrüchte festgelegten Preise weit hinaus-
gehen, abgesetzt. Auch in Zeitungsanzeigen werden der-
artige halbreife Hülsenfrüchte zu kaufen gesucht, die bei der
vorgeschriebenen Zeit als Grünengemüse keinesfalls mehr ver-
wertet werden können, sondern zweifellos durch Trocknung
haltbar gemacht werden sollen. Darin liegt eine schwere
wirtschaftliche Schädigung, der gerade bei der diesjährigen
im Durchschnitt kaum als Mittelernte anzuprehenden Hülsen-
fruchtenernte mit allem Nachdruck entgegengekehrt werden muß.

Ich nehme daher Veranlassung, darauf hinzuweisen,
daß die oben genannte Bestimmung des § 1 nur dahin
auszulegen ist, daß die zur **Frühgemüse-Gewinnung**
angebauten Hülsenfrüchte von der Beschlagnahme frei sind,
nicht aber diejenigen, welche ihrer Sorte und der Art des
Anbaues entsprechend ursprünglich für die Trockengewinnung
bestimmt waren und jetzt nur unter Verletzung der durch
die genannte Bestimmung getroffenen Rechtslage der Be-
schlagnahme zum Schaden der Allgemeinheit entzogen
werden.

Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissichtlich vor-
gegangen werden.

Borken, den 24. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des
Großen Borken.

Für die Haarpflege

empfehle:

Brennöl, Haarspiritus i. Fl. zu 200. 1. u. 2.
Birken-Haarwasser Fl. 1.75.
Thieses-Haarwuchsstoff Fl. 3.70.
Brillantine, flüchtig und in Stangen.
Gelb. Aftentwurzöl, Fein. Balsam-Haaröl,
feinestes Blumen-Haaröl, Vegetabilisches
Arnika-Haaröl, Haarsett, Haarschaben, Haar-
Arzneimittel, Haarschmerzmittel „Palladina“ usw.
solange der Vorrat reicht.

Infolge des Spiritus- u. Desmangels ist die Fabrik-
ation sehr vieler Haarpflegemittel eingestellt worden.

Drogerie Bruns

Nordstraße 22

Germpfacher 192

Weberei gesucht.

Weberei Herding.

In unserm Verlage ist erschienen:

Wat sick 't Duorp vertelt

Die Vertellies von A. Rollmer.

Preis gebunden M. 2.00, in Sammlungen geb. M. 3.40
Anschaffungspreis von Augustinus Henmann.

Dem Niederländer ist so oft der Vorwurf gemacht worden,
daß es nicht dazu geeignet sei, die tiefsten Stimmungen und
gärteligen Regungen eines Menschenherzens in sich aufzunehmen
und weiter zu vermitteln. Hier haben wir wieder einen
glänzenden Beweis dafür, wie unbedeutend und anhaltbar
dieser Vorwurf ist. „Wat sick 't Duorp vertelt“ enthält nicht
weniger durch die Schönheit der Sprache an der Spitze, als es
durch die Tiefe seines Inhalts unser Gemüt erreicht.
Unsere Heimat oder kann doch darauf sein, den Schatz ihres
Schrifttums um eine solche Perle bereichert zu sehen.

In Bezügen durch alle Buchhandlungen.

J. & A. Temming,
Verlag „Westmünsterland“, Bocholt i. W.

Berichte schriftl. Arbeiten

abends nach 6 Uhr.
Angebote unter C. 2315 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordnung. Wann findet

Rost und Logis

in einem bürgerlichen Hause.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Käselab und Farbe

noch in bester Qualität
vorhanden.

Wenn möglich, Flasche
und Rost mitbringen.

Apotheke Ringenberg.

Donnerstag nachmittag von
2 Uhr an ist freigesch.

Fleisch

Dietrich Lucas,
Güldenauer 2.

Ein gebrauchtes Firmenschild

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine noch gut erhaltene
holländische

Federkarre

für Milchwagen geeignet, hat
preiswert abgegeben

Theodor Demming,
Rhede.

PIANO

Stimmungen und
Reparaturen

werden fachgemäß und billig
ausgeführt.

J. Rindfleisch,
Lotharingerstr. 1.

2 elserne Pferdetröge eine Kasse

und ein gut erhaltener
Glasschrank

billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

PIANOS

und FLUGEL in alld. er-
haltenem Zustand. IBACH-PIANOLA-
PIANOS d. h. IBACH Pia-
nos mit eingebautem Klavier-
spielapparat, Pianolas aus
Mormonien empfohlen in
reicher Auswahl zu bequ-
men Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur, oder Stimmung
wende man sich an die mehr
als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen
bestehenden Hauses.

IBACH

anbietet Rundgarne a. X. Sp.
ohne Zwischfaden, in den Num-
ern 5/2, 6/2 und 10/2 mtr.

Gest. Anz. unt. A. 2. 1907
an Hansen & Vogler
u. G. Köln.

Wir suchen verkünftliche Häuser

an belebten Plätzen mit und ohne
Garten, bevorzugt Unterbreitung
an sorgemüßigen Häusern, welche
durch uns kostenlos. Nur An-
gebote von Selbstgeheimen er-
wünscht an den Verlag des
Bermiet.- u. Verkauftentzale
Bl. a. 23., Brühlstr. 10.

Papiergarn- Spinnerei

anbietet Rundgarne a. X. Sp.
ohne Zwischfaden, in den Num-
ern 5/2, 6/2 und 10/2 mtr.

Ein Junge

16-18 Jahren oder Jüngling,
der etwas Handarbeit versteht,
auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Platzarbeiter

sucht
20 Blumenthal.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Es wird der Geldbeutel
unter Mitglied

Viktor Bubbkamp.

Obre seinem Andenken!

Die hl. Seelenmesse findet
statt am Freitag morgen
7 1/2 Uhr in der St. Josephs-
Kirche.

Der Vorstand.

Dr. Fischer

Spezialarzt für
Haut- u. Haarkrankheiten

und für
Strahlen-Behandlung

auch bei anderen Krankheiten,
ist bis zum 18. September
verreist.

Münsterl. W. Achtermannstr. 20.

Zum Stimmen des Pianos

jämlicher Fabrikate kommt
Herr Schmidt von der
Firma Adam in nächster
Woche nach hier.

Adressen angeben in der
Geschäftsstelle d. Ztg.

In allen Hausarbeiten erfahre.

Mädchen

für sofort oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges, besseres Mädchen als

Zweitmädchen

per bald gesucht.

Frau Zahnarzt Soers,
Wesel.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Gymnasiallehrer Schulz,
Wesel, Gänsering 42.

Ein Mädchen

von 14-16 Jahren auf so-
fort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

das alle häuslichen Arbeiten ver-
steht und melken kann, für so-
fort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum
15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junges Mädchen

für nachmittags in ruhigen
Haushalt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Modes.

Berufte erste und zweite
Arbeiterin bei guter Station

in Jahresstellung **sofort**
gesucht.

Angebote unter A. 24 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Weber und Weberinnen

gesucht.
Wolter & Co.

Für Sekundanten

in kath. Hause gute Unterbreitung
gesucht. Familiäre Behandlung
und Beaufsichtigung erwünscht.

Offerten mit Preisangabe u.
Z. A. 160 an die Geschäftsstelle.

Ein Junge

16-18 Jahren oder Jüngling,
der etwas Handarbeit versteht,
auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Platzarbeiter

sucht
20 Blumenthal.



Seitungspreis
Post abgeholt
gebrach M. 2.52.
Geschäftsstelle
Rhede, J. G.

Ämtliche

46. Jahrgang

Die Poli

In einem im „M“
ruf auf die id
beißt es über die
päischen Neutralen
hineinzudringen:
militärisch schwache
das auf sein Geld
es vielleicht, anstatt
auch für die Dolla-
schen Lords und J
fen, seid ihr armen
erklären, daß ihr in
Dann werden wir
um euch in den An-
gen. Das graum
den sollte, war d
Deutschen nicht dur
befolgen konnten, d
hungerung ihrer G
zwingen. Aber auc
das deutsche Volk ih
seine Feinde gedach
tente weiter, jetzt n
erker bei den Neu
Griechenland ist es
Volk machten wir
Wie ihr sicher wi
mit Norwegen, Dan
dieses Verdruche
weit gegangen oder
einen Verdruchfam
genossen — wie die
auszuweichen. Aber
noch unheimlich dar
den H-Boot-Krieg
Weltgeschichte der G
ren, nun wird die
Neutralen die Sum
ne sie fühlen. Wie
den Zeitungen erzie
ien, die Ausfuhr von
für die Landwirtschaft
schränken, daß wir v
bedroht werden. W
Amerika, und nicht
Ers, nach Deutschlan
acern. Ihr werdet
iden, wenn wir ihr
se brauchen, überje
zu geben, war wir
s. D. Rohle und Wra
beitslosigkeit, Summe
Über — wendet ihr
daß wir das, war w
land und Frankreich
kann die Eulente ihr
darf an Kehlen, Rebe
sehen. Umsonst rufe
Stille von England.
Ichon an, sich in Eng
ihr wirklich, daß Eng
mer wird? Man be
als auch mit Lebens-
kommen wir zu dem
in einen Kriege
zu inagen, da es ni
toden.“

Die Poli

In einem im „M“
ruf auf die id
beißt es über die
päischen Neutralen
hineinzudringen:
militärisch schwache
das auf sein Geld
es vielleicht, anstatt
auch für die Dolla-
schen Lords und J
fen, seid ihr armen
erklären, daß ihr in
Dann werden wir
um euch in den An-
gen. Das graum
den sollte, war d
Deutschen nicht dur
befolgen konnten, d
hungerung ihrer G
zwingen. Aber auc
das deutsche Volk ih
seine Feinde gedach
tente weiter, jetzt n
erker bei den Neu
Griechenland ist es
Volk machten wir
Wie ihr sicher wi
mit Norwegen, Dan
dieses Verdruche
weit gegangen oder
einen Verdruchfam
genossen — wie die
auszuweichen. Aber
noch unheimlich dar
den H-Boot-Krieg
Weltgeschichte der G
ren, nun wird die
Neutralen die Sum
ne sie fühlen. Wie
den Zeitungen erzie
ien, die Ausfuhr von
für die Landwirtschaft
schränken, daß wir v
bedroht werden. W
Amerika, und nicht
Ers, nach Deutschlan
acern. Ihr werdet
iden, wenn wir ihr
se brauchen, überje
zu geben, war wir
s. D. Rohle und Wra
beitslosigkeit, Summe
Über — wendet ihr
daß wir das, war w
land und Frankreich
kann die Eulente ihr
darf an Kehlen, Rebe
sehen. Umsonst rufe
Stille von England.
Ichon an, sich in Eng
ihr wirklich, daß Eng
mer wird? Man be
als auch mit Lebens-
kommen wir zu dem
in einen Kriege
zu inagen, da es ni
toden.“

Die Poli

In einem im „M“
ruf auf die id
beißt es über die
päischen Neutralen
hineinzudringen:
militärisch schwache
das auf sein Geld
es vielleicht, anstatt
auch für die Dolla-
schen Lords und J
fen, seid ihr armen
erklären, daß ihr in
Dann werden wir
um euch in den An-
gen. Das graum
den sollte, war d
Deutschen nicht dur
befolgen konnten, d
hungerung ihrer G
zwingen. Aber auc
das deutsche Volk ih
seine Feinde gedach
tente weiter, jetzt n
erker bei den Neu
Griechenland ist es
Volk machten wir
Wie ihr sicher wi
mit Norwegen, Dan
dieses Verdruche
weit gegangen oder
einen Verdruchfam
genossen — wie die
auszuweichen. Aber
noch unheimlich dar
den H-Boot-Krieg
Weltgeschichte der G
ren, nun wird die
Neutralen die Sum
ne sie fühlen. Wie
den Zeitungen erzie
ien, die Ausfuhr von
für die Landwirtschaft
schränken, daß wir v
bedroht werden. W
Amerika, und nicht
Ers, nach Deutschlan
acern. Ihr werdet
iden, wenn wir ihr
se brauchen, überje
zu geben, war wir
s. D. Rohle und Wra
beitslosigkeit, Summe
Über — wendet ihr
daß wir das, war w
land und Frankreich
kann die Eulente ihr
darf an Kehlen, Rebe
sehen. Umsonst rufe
Stille von England.
Ichon an, sich in Eng
ihr wirklich, daß Eng
mer wird? Man be
als auch mit Lebens-
kommen wir zu dem
in einen Kriege
zu inagen, da es ni
toden.“

Die Poli

In einem im „M“
ruf auf die id
beißt es über die
päischen Neutralen
hineinzudringen:
militärisch schwache
das auf sein Geld
es vielleicht, anstatt
auch für die Dolla-
schen Lords und J
fen, seid ihr armen
erklären, daß ihr in
Dann werden wir
um euch in den An-
gen. Das graum
den sollte, war d
Deutschen nicht dur
befolgen konnten, d
hungerung ihrer G
zwingen. Aber auc
das deutsche Volk ih
seine Feinde gedach
tente weiter, jetzt n
erker bei den Neu
Griechenland ist es
Volk machten wir
Wie ihr sicher wi
mit Norwegen, Dan
dieses Verdruche
weit gegangen oder
einen Verdruchfam
genossen — wie die
auszuweichen. Aber
noch unheimlich dar
den H-